

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
sowie für die Königl. Gerichts-Ämter und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zeile, oder deren Raum, berechnet.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in nächster Zeit die große und kleine Wassergasse, ferner die Kirchgasse neu zu pflastern, und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke die Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentract berührende Arbeiten an den Privat-Wasserleitungen und Weischleusen spätestens und jedenfalls vor der Neupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenpflasters dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von mindestens 10 Jahren nach beendeter Neupflasterung nicht mehr zugelassen werden.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1876.

Der Stadtrath.
Voigt, Bürgermstr.

Bekanntmachung.

Nachdem die Bedienung der hiesigen Landspitze einer Section der hiesigen freiwilligen Feuerwehr übertragen worden ist, so wird dies hierdurch zugleich mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Anzeige von auswärtigen Feuern

auf hiesiger Rath-Expeditionsstelle zu erfolgen hat, da die Bestimmung darüber, ob die Spritze abgehen soll, dem Vorstand des unterzeichneten Stadtraths und bei dessen Behinderung dessen Stellvertreter, Herrn Rathmann Frosch zusteht.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1876.

Der Stadtrath.
Voigt, Bürgermstr.

Bekanntmachung.

Nachdem die Landtags-Wahlliste hiesiger Stadt in Gemäßheit § 24 des die Wahlen für den Landtag betreffenden Gesetzes vom 3. December 1868 revidirt worden ist, liegt dieselbe von heute ab in hiesiger Stadtklassen-Expedition zur Einsichtnahme für die Betheiligten aus.

Es wird dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einsprüche gegen deren Inhalt bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Abdrucke des Wahlausschreibens in der Leipziger Zeitung bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe anzubringen sind, widrigenfalls solche nicht berücksichtigt werden können.

Frauenstein, den 15. Juni 1876.

Der Stadtgemeinderath.
Grohmann, Bürgermeister.

Der Socialdemokrat als Gründer.*)

Die Zeit liegt noch nicht weit hinter uns, wo ein wüster Taumel über das Land ging und sehr Viele meinten, nur in der Actiengesellschaft sei hinfort alles Heil zu finden. Gewiß ist die Actiengesellschaft eine sehr segensreiche Einrichtung, ohne welche Handel und Industrie sich nicht so mächtig aufschwüngen könnten, wie dies in der modernen Welt in ungeahnter Weise geschehen ist. Was ein Einzelner nimmermehr vollbringen könnte, verstehen Viele, die Hand in Hand mit einander ar-

*) Aus der kleinen populären Streitschrift: „Ins Schlaraffenland mit den Socialdemokraten!“

beiten, wie im Spiele auszuführen, und wo ein Mann seinen Unternehmungsgeist zügeln müßte, kann ein Verein von unternehmenden Männern unglaubliche Resultate erzielen. Ueber diesen Segen der Actiengesellschaft braucht man nicht erst viele Worte zu verlieren; er liegt vor Aller Augen. Ueberall aber kann die Actiengesellschaft nicht herrschen; auch der Selbstständigkeit des Einzelnen muß freier Raum gelassen werden. Wenn die Actiengesellschaft Gebiete betritt, welche sie nicht übersteht, so kommt sie sicher zu Falle, wie wir dies in den letzten Jahren so oft wahrgenommen haben. Der Schwindel, welcher bei Bildung von Actiengesellschaften getrieben werden kann und leider in so erschrecklichem Umfange

getrieben worden ist, ist keineswegs immer die alleinige Ursache des raschen Verfalls solcher Gründungen.

Zur Zeit, als die Gründerei bei uns im höchsten Flor stand, war die Socialdemokratie sehr geschäftig, die gute Gelegenheit zu benutzen, um überall Strike's zu organisiren und die Löhne möglichst hoch zu treiben. Sie schnitt sich ihre Pfeifen und hatte gegen den frechen Schwindel wenig einzuwenden. Jetzt kommen nun aber die Socialdemokraten und erheben das verleumderische Geschrei, daß die Blätter der Bourgeoisie den Schwindel begünstigten und daß die ganze heutige Gesellschaft, mit Ausnahme natürlich der Socialdemokraten, verfault und lasterhaft sei. Während sie aber über die kleinen Gründungen herziehen, sinnen sie eifrig darauf, die größte und schwindelhafteste aller Gründungen in das Werk zu setzen, nämlich: den ganzen Staat zur Actiengesellschaft zu machen, wobei es natürlich an Gründergewinn und schönen Lantidmen für die Veranstalter nicht fehlen dürfte.

Unsere Braunschweiger Broschüre**) giebt auch in dieser Hinsicht das socialdemokratische Programm wahrheitsgetreu wieder. Sie meint, daß, wenn einmal der Communismus in seine Rechte eingetreten wäre, man die Arbeit gemeinsam und planmäßig organisiren würde. Es heißt dort:

Da zu diesem Zwecke die Benutzung aller vorhandenen Güter, des Grund und Bodens, der Fabriken, der Maschinen x. erforderlich ist, so wird man die wenigen Millionen- und Milliardenmenschen expropriiren. Vielleicht werden diese gutwillig zustimmen und dann als Anerkennung für ihre gemeinnützige Handlungsweise geehrt und „entschädigt“ (der Socialdemokrat lacht bei diesem Worte, welches er selbst mit Gänsefüßchen versehen hat) werden; „vielleicht werden sie, gestützt auf die ihnen zu Gebote stehenden Machtmittel, sich widersetzen, und dann werden sie im Kampfe mit der neugestalteten Staatsmacht zu Grunde gehen. Im neuen Zustande der Dinge wird man die Arbeit planmäßig in allen Zweigen einrichten, wie es heute schon in einer großen Fabrik, auf einem großen Gute oder Verwaltungsweige der Fall ist.“

Die Socialdemokraten wollen glauben machen, daß Kapital wachse maßlos, so daß es schließlich nur wenige Milliardenmenschen geben werde. Einen solchen Zustand könnten wir auch nicht gutheißen, so wenig wie wir wünschen, daß aller Grundbesitz in einige wenige Hände käme. Es ist aber dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und daß das Kapital sich nicht so hoch ansammle, „bis es mit dem Scheitel an die Gestirne schlägt.“ Man sehe doch um sich: wer gestern reich war, ist heute ein Bettler, und wer heute im Besitze ist, war vielleicht noch vor wenigen Jahren ein armer Mann. Jenes reichen Domänenpächters Vater ritt als Knecht die Pferde in die Schwemme, und jenes großen Zuckerfabrikanten Wiege stand in der Hütte eines Tagelöhners. Nichts schwankt und wechselt mehr als der Besitz, als das von den Socialdemokraten so sehr gehasste Kapital, welches in den allermeisten Fällen, sei es von dem gegenwärtigen Besitzer, sei es von dem Vater desselben, in harter Arbeit erworben wurde, und ohne welches doch ein rühriges und frisches Verkehrsleben nun einmal nicht denkbar ist.

Die Socialdemokraten wollen ferner glauben machen, der richtige Zustand der Dinge könne erst herbeigeführt werden, wenn alle Besitzer enteignet und wenn die ganze große Gesellschaft, der ganze Staat ja — denn die Socialdemokraten sind vorwiegend international — die ganze Welt nach Art einer großen Fabrik eingerichtet würde. Wo ein Besitzer nicht überall selbst zum Rechten steht, da gedeiht sein Geschäft nicht. Und nun denke man sich, es sollte aller Handel, aller Verkehr alle Ackerwirthschaft, jeder Erwerbszweig nur im großen, über das ganze Land hinweg, auf Commando der Gleichheitsapostel betrieben werden! Auch der letzte Ackerknecht erkennt, daß dies der helle Wahnsinn ist. Dieses Riesenfabrikgeschäft würde

**) „Nieder mit den Socialdemokraten,“ so lautet der natürlich ironisch gemeinte Titel. Ihr Verfasser ist der bekannte Buchhändler Wilhelm Bracke in Braunschweig.

im Handumdrehen zerfallen und zwar mit einem entsprechenden Riesenkrach, gegen welchen der große Börsenkrach wahrhaftig rein nichts besagen würde. Und nun denke man ferner, daß in dieser Weltfabrik Niemand mehr erwerben darf, als er für seinen Unterhalt braucht, weil ja, wenn der Fleißige und Geschickte einen größeren Antheil erhielte, als der Träge und Dumme, das verhasste Kapital sich von Neuem zu sammeln beginnen würde; man stelle sich vor, daß, wie die Socialdemokratie es ja offen als ihr Programm hinstellt, das Erbrecht abgeschafft und die Sorge für den Unterhalt und die Erziehung der Kinder nicht der Familie, welche ja als unterste und festeste Grundlage des Staates ebenfalls völlig gelockert werden soll, sondern Staatsanstalten obliegen würde; man erwäge weiter, daß alle nur in demselben Schritte vorwärts gehen dürften, daß alles Streben, welches den Tüchtigen, den Unternehmenden befeelt, mit Gewalt erdödtet werden müßte: so wird wohl auch der geringste Tagelöhner, der selbst sich bemüht, voranzukommen oder wenigstens seinen Sohn in eine bessere Lage zu bringen, einräumen, daß es wahr ist, was wir bereits andeuteten: die Herrschaft des Communismus würde eine Leichenbede über die menschliche Gesellschaft breiten.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Die am 14. Juni abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Kaltwasser-Bade-Anstalt war nicht sehr zahlreich besucht. Die Rechnungsablage ergab, daß dieselben Geschäfte wie in dem Vorjahre erzielt worden waren und daß die Anstalt immer fleißiger benutzt wird. Die Einnahme beziffert sich durch den Erlös von 1815 Bäder auf 150 Mk. 68 Pf., die in 83 Mk. Lohn für den Badewärter, 30 Mk. für Reparaturen und 37 Mk. für zu bezahlende Schuldzinsen ihre Verwendung fanden. — Bei der Ergänzungswahl wurden die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrathes wieder gewählt. — Die von den hiesigen städtischen Collegien in Aussicht gestellte Darlehnung von 700 Mk. zur Bezahlung der noch schwebenden Bau-schulden gegen mäßige jährliche Abzahlung wurde dankend angenommen. — Noch beschloß man, bei günstigen Cassenverhältnissen einen schützenden Raum für den Badewärter anzubauen, auch zum Besten der Anstalts-Casse ein Concert oder Abend-Unterhaltung zu veranstalten.

* **Seifersdorf bei Rabenau.** Bei dem Blitzeinschlag am vorigen Dienstag wiederholte sich die auch sonst bei Gewittern beobachtete Erscheinung, daß das ganze Gehöft, das vom Blitze getroffen wurde, mit einem Male in seiner ganzen Totalität in Flammen stand und an ein Ketten von Vorräthen nicht zu denken war, sowie daß die Flammen sich lediglich auf den getroffenen Gebäude-Complex beschränkten, ohne die äußerst nahen Strohdächer der Nachbargüter zu erfassen. Die Regenschluthen, welche die Flammenwuth wohlthätig dämpften, waren derartig gewaltsam, daß auf der Dorfstraße mehrere Personen umgerissen wurden und in Gefahr kamen, während ein vom Dorfbach erfaßter Knecht nur durch vereinte lange Anstrengung von vier Männern dem Tode des Ertrinkens entrisen werden konnte. — Der im betroffenen Gebäude wohnhafte Stuhlmacher, ein durch mancherlei schwere Nahrungsforgen bedrängter Familienvater, war beim Ausbruch des Gewitters in Geschäften abwesend, kehrte erst Abends 11 Uhr, von Nichts wissend, ins still gewordene Dorf zurück und fand, als er in Dunkelheit und Nebel zu seiner Wohnung nahte, sein Unglück, unvorbereitet vor. An Kleibern, Betten und Handwerkszeug aber ist ihm der größte Theil seiner geringen Habe verloren gegangen. Gewiß werden sich auch für ihn, als den am schmerzlichsten Betroffenen, gütige und milde Hände finden, daß auch er erfahre: „Krieg und Brand segnet Gott mit milder Hand.“

Rabenau. Die Sächsische Holz-Industrie-Gesellschaft zu Rabenau hat im 1875er Geschäftsjahre bei

einem Gesamtumsatz von 739,000 Mt. einen Reingewinn von 89,280 Mt. erzielt. Der Umsatz in massiv gebogenen Möbeln von 600,000 Mt. war um 57,000 Mt. weniger als in der Vorperiode. Dividende an die Actionäre 6 pro Cent.

Dresden. In der 2. Kammer ist in Rücksicht auf die mehrfachen Unglücksfälle, welche durch den Genuß trichinenhaltigen Schweinefleisches entstanden sind, der Antrag eingebracht worden, daß die Regierung ersucht werden möge, durch Verordnung die obligatorische mikroskopische Fleischschau hinsichtlich der zu schlachtenden Schweine einzuführen und zu diesem Behuf die Anstellung öffentlicher, von den zuständigen Behörden darauf geprüfter Fleischbeschauer herbeizuführen. Mit diesem Antrag wird sich das Publikum gewiß nur einverstanden erklären.

— Die erste Kammer hat den Beschluß der 2. Kammer, den Wegfall der Brücken- und Chausséegelder betr., abgelehnt.

— Der am Mittwoch begonnene Wollmarkt in Dresden war nur schwach befahren und erreichte die Zufuhr des vorigen Jahres nicht. Die Preise stellten sich 12 bis 20 Mark niedriger, als im vorigen Jahre und wurde zu diesem das ganze eingebrachte Quantum bis Mittag verkauft.

— Die neue evangelische Kirche welche in der Pilsnitzer Straße erbaut wird, ist in voriger Woche bereits gehoben worden.

Pirna. Am 12. Juni fand hier die Einweihung des neuerbauten Seminargebäudes statt, durch einen feierlichen Actus in der schön geschmückten Aula, durch einen Festvortrag, Gesang und schließlich Festessen.

Leipzig. Die Leipziger Bank macht wiederholt bekannt, daß ihre Banknoten zu 100 Mark mit dem 30. Juni ungültig werden!

Berlin. Der Kaiser ist am Mittwoch in Ems eingetroffen, wo ihn der dort anwesende Kaiser von Rußland empfing und herzlich begrüßte. Beide werden dort 5 Tage gemeinschaftlich verkehren, und dürften die neuen Abmachungen zum Abschlusse kommen.

— Fürst Bismarck ist am 14. Juni zur Kur nach Rissingen gereist. Auf Befehl des Königs von Bayern wurden 4 Equipagen und 6 Hofsperde nach Rissingen für den Gebrauch des Fürsten abgesandt.

— Die Insel Helgoland deren Abtretung an Deutschland erörtert wird (die jedoch durchaus noch nicht feststeht), wurde den Dänen 1807 von den Engländern entrissen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich nach dem Census von 1871 auf 1913. Der Werth der Einfuhrartikel aus England betrug 1873 55 Pfd. St. Ausfuhr von Helgoland nach England findet gar nicht statt. In dem englischen Budget von 1873 werden die Einnahmen auf 7363 Pfd. St. und die Ausgaben auf 8530 Pfd. St. angegeben, so daß ein Zuschuß von 1157 Pfd. St. von der britischen Regierung zum Unterhalt der Verwaltungskosten Helgolands erforderlich ist.

Cannstadt. Der Neckar hat hier die Höhe, welche er 1872 erreicht hatte; das Neckarthal ist vielfach in ganzer Breite übersfluthet und der Schaden sehr groß.

Friedrichshafen. Am 14. Juni war der Wasserstand des Bodensee's noch anbauernnd im Steigen begriffen; die Keller stehen 8 Fuß unter Wasser, und Dampfschiffahrt und Eisenbahnverbindung ist unterbrochen.

Rehl. Der Rhein hat hier den höchsten Wasserstand von 1842 und 1852 erreicht, und dauerte am 14. Juni das Steigen noch fort.

Oesterreich. Erzherzog Albrecht ist über Köln nach Brüssel gereist zum Besuch der königl. Familie. Auf seiner Rückreise wird er den Kaiser von Rußland in Jugenheim einen Besuch abstatten. — Ferner wird eine Zusammenkunft

des Kaisers Alexander auf dessen Rückreise nach Petersburg mit dem Kaiser Franz Joseph in Reichstadt in Böhmen stattfinden.

— Auch in vielen Gegenden Böhmens haben in dieser Woche Wollenbrüche und Hagelschläge große Verheerungen angerichtet. Auch das Städtchen Neustadt bei Haid, das vor Kurzem durch einen großen Brand zur Hälfte eingäschert wurde, ist schwer betroffen, und die unglücklichen Bewohner des Städtchens sind in verzweiflungsvoller Lage.

Vermischtes.

Um einen Blumenstraus im Glase lange frisch zu erhalten, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Als erste Regel gilt, nicht zu viele Blumen in ein Glas zu stellen, das Wasser jeden Morgen zu wechseln und jedes verwelkte Blatt, sobald ein solches sichtbar wird, zu entfernen, indem man es sogleich mit dem ganzen Blattstiel abschneidet. Alsdann ist rathsam, salpetersaures Natron (Würfelsalpeter) in das Wasser zu thun. Wenn man von demselben so viel, wie man bequem zwischen dem Zeigefinger und Daumen fassen kann, bei dem jedesmaligen Wechsel des Wassers in das Glas wirft, so wird man abgeschnittene Blumen in ihrer vollen Schönheit vierzehn Tage erhalten können.

Schädlichkeit der falschen Haare. Zu der Agitation, welche neuerdings gegen die in's Unendliche gehenden Damencoiffüren mit falschen Haaren beginnt, verdient bemerkt zu werden, daß eine in Frankreich veranstaltete ärztliche Statistik die Thatsache constatirt hat, daß sich die Gehirnfieber und ähnliche Kopfkrankheiten bei den Frauen um 72 Procent vermehrt haben, seitdem Belasten des Kopfes mit falschen Haaren modern geworden ist. Diese Behauptung wird jedoch bei unseren Schönen wohl nicht eher helfen, als bis die Männer schwören, keine Frau mit falschen Haaren zu heirathen.

In einem Berliner Tanzlocale wurde neulich ein Mädchen angehalten, das sich mit einem fremden Umschlagetuche entfernen wollte. Sie entschuldigte sich: „Beide Tücher sind zu ähnlich; der einzige Unterschied ist der, daß Ihr Tuch von Seide ist, unmeines von Bohmwolle, des Ihres dunkel unmeins hell ist, sonst gleichen sie sich aber ganz!“

Bittere Wahrheit.

Kein Käferlein ist so geringe,
Das nicht ein ganzes Mädchen trägt,
Kein Vöglein ist so gottverlassen,
Das nicht in's eig'ne Nest sich legt;
Der Mensch, entblößt von diesen Gaben,
Muß Hausherrn stets und Schneider haben.

Weise Lebensregel.

Hast Du vom Bayrisch einen Stich,
Ergieb dem Willen Gottes Dich,
Sei still, vermeide Streit und Plausch,
Verschlaf schlafend Deinen Kaufsch.
Und morgen früh erklär' als Nahrung
Dir einen ganzen salz'gen Harung.
Giebt Dir ein Mädel einen Kuß,
Nimm ihn, als Mensch und Christ, geduldig,
Und — findest Du kein Hindernuß,
Gieb ihn zurück, bleib' nie was schuldig.
Ob Resi, Lisi oder Kathi,
Das bleibt ganz Wurst, das ist pomadi!

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 18. Juni, Nachmittags 3—5 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 1/2 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Fastnacht.

Aus Meister Gustav Adolph Lebrecht's Papieren.

(1. Fortsetzung.)

Im Laufe des Nachmittags mandirte ich noch geschickter. Der Bäckermeister Großkopf war mein bester Freund, dem ich schon einiges Vertrauen schenken durfte, und seine Frau die größte Klatschbase in der Stadt; sie wußte stets die interessantesten Neuigkeiten, und wenn es keine solche gab, erfand sie dieselben sehr geschickt.

Ich ging also zu Großkopf und sagte ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit, ich hätte die Absicht gehabt, mir einmal eine lustige Fastnacht in der Residenz zu machen, aber nun käme mir meine liebe Frau dazwischen; ob er nicht veranlassen könnte, daß die feintige gerade zu morgen Abend Anna Louise zum Kaffee einlade.

„Versteht sich, alter Bruber, das soll sofort geschehen!“ sagte er auf das Bereitwilligste. „Paßt auch mir gerade! — Ich wollte nämlich auf den Maskenball in der Tonhalle gehen. Beinahe hätte ich nun aber Lust, Dich nach der Residenz zu begleiten.“

„O weh!“

Ich bat ihn, sich sein beabsichtigtes Vergnügen um meinetwillen ja nicht entgehen zu lassen, stellte ihm vor, daß ein solches Ballfest in der Residenz viel theurer ausfallen würde, daß der Wirth in der Tonhalle, dem er stets das Backwerk lieferte, wohl auf seinen Besuch Anspruch erheben könne u. s. w., bis er endlich sagte:

„Ja, ja, du hast Recht! Nun, dann reise mit Gott, Bruber, und amüßre Dich schön!“

Wir war es natürlich schon gar nicht recht, daß er in der Tonhalle sein würde; doch gedachte ich mich so gut zu maskiren, daß mich kein Mensch erkennen sollte.

Richtig traf die Einladung von Frau Großkopf bald ein, und da ich dazu äußerte, Anna Louise werde meine Gesellschaft auf der Reise doch hoffentlich einem solchen Kaffeeklatsch vorziehen, antwortete sie mir schnippisch:

„Nein, nun werde ich gerade zum Kaffee gehen, und Du kannst um sieben Uhr Abends allein reisen!“

Glücklicherweise blieb sie bei diesem Entschlusse, jemeher ich denselben erschüttern zu wollen mich stellte. —

Nun kam der zweite Theil meiner schwierigen Aufgabe. Am anderen Vormittage schlich ich mich aus der Werkstatt fort zu Meyer Levin, dessen Lokal ich durch eine Hintertür betrat. Sehr geheimnißvoll setzte ich ihm meine Wünsche auseinander, bis er mich mit seinem verschmitzten Lächeln unterbrach:

„Soll ich nicht verstehen den werthen Herrn Lebrecht? — darf die liebe Frau nichts wissen davon! — Hehe!“

„Kein einziger Mensch, bester Meyer Levin! — Nur unter dieser Bedingung miethet ich ein Kostüm von Ihnen, und zu nächster Fastnacht komme ich wieder, wenn Alles gut abgelaufen ist.“

„Was wird's nicht gut ablaufen? — Meister Lebrecht ist nicht der einzige Ehemann in der Stadt, der heimlich in die Tonhalle geht.“

„Wirklich nicht?“ fragte ich sehr erfreut.

„Auf meiner Ehre! — sind schon sieben dagewesen.“

„Und wer?“

„Meister Lebrecht fragt mich doch nicht im Ernste danach? — Müßte ich doch sein ein ganz schosler Hund, wenn ich wollte verrathen solche Familiengeheimnisse! — Würd's bald schlecht bestellt sein um die Kundschaft!“

Ehrlicher, grundehrlicher Israelit! — Ja, wir Christen sind nicht immer die besten Menschen! —

Wir gingen nun an das Aussuchen der Garderobe, und da Meyer Levin der Meinung war, meine Körperkonstitution passe am besten für das Kostüm eines türkischen Pascha, das gerade in sehr großer Menge vorhanden war, so nahm ich dies, bezahlte die Miethe mit 6 Thalern im Voraus

und mußte einen Revers ausstellen, für jede Beschädigung aufzukommen. Die zehn Groschen gab ich Meyer Levin noch extra für sein Schweigen, und er nahm sie, wiewohl er versicherte, dies sei ganz überflüssig.

Um eine dritte Verlegenheit war ich jetzt auch gekommen, nämlich wo ich mich ankleiden sollte. Da Anna Louise schon um 4 Uhr zum Kaffee ging und vor 9 Uhr schwerlich zurückkehrte, hatte ich zu Hause ganz freie Hand gewonnen und Dore, unser Dienstmädchen, eine treue Seele, mit der meine Frau stets zankte, bei der ich aber großes Vertrauen genoß, konnte mir beim Ankleiden behülflich sein. Sie sollte auch um 4 Uhr die Garderobe abholen.

Der Plan war vortrefflich angelegt; nun kam die Ausführung heran.

Meine liebe Frau befand sich auch in ganz guter Laune; sie hatte sogar an diesem Dienstage einen Schweinebraten, denn sie meinte, ich müßte mich vor der Reise satt essen und sie vor dem Kaffee, da es bei der Frau Großkopf stets etwas mager herginge; dafür wäre die Unterhaltung aber auch „zu fesselnd.“

Sie gab mir ferner aus der Kasse zehn Thaler zur Bestreitung der Reisekosten, mit der Ermahnung, ja recht sparsam zu leben und möglichst viel wieder zurückzubringen, und als selbstverständlich setzte sie hinzu:

„Natürlich bist Du morgen Nachmittag um Drei wieder da; ich werde Dich auf dem Bahnhofe erwarten.“

Meinetwegen! — Ich wollte die Zeit bis um drei Uhr schon hinbringen; sollte mir nach dem Maskenballe nicht so recht wohl sein, so konnte ich einen Spaziergang bis zur nächsten, nur eine Meile entfernten Station machen und dort den Zug besteigen.

Um vier Uhr ging Anna Louise in großer Toilette aus, und ich gab ihr meinen Segen aus vollstem Herzen mit. Dann rief ich mir Dore, die volle rothwangige Magd für Alles, die uns schon seit zehn Jahren diente und jetzt in ihrem sechsunddreißigsten stand. Schön war sie nicht, aber gutmüthig, unverdrossen und fleißig.

„Dore,“ redete ich sie ernst an, „du bist eine alte, treue Dienerin unseres Hauses.“

„Bitte schön, Herr Lebrecht, ganz treu, aber erst Fünfunddreißig!“ erwiderte sie mit einem Knize.

„Ich wollte nur von Deiner Dienstzeit reden. Bin ich Dir nicht immer ein guter Brodherr gewesen?“

„Weiß Gott, besser wie die Frau!“

„Nun, Dore, dann thust Du mir wohl auch einen Gefallen?“

„Hundert für einen, Herr Lebrecht.“

„Du sollst auch anständiges Trinkgeld dafür bekommen.“

„Schön, das paßt mir heute gerade!“

„Wieso?“

„Lieber Gott, da hätte ich mir beinahe verplappert! — Aber schad't nichts! — Sie könnens auch wissen, — Sie werden mich doch nicht verrathen! Ich wollte heute auf den Maskenball gehen!“

„In die Tonhalle?“ fragte ich erschreckt.

„Bewahre! bloß in's Kolosseum!“

„Meine Frau hat Dir's also erlaubt?“

„Die? — na, wie Sie nur so fragen können, Herr Lebrecht? — Nein, ich kneife aus, wenn sie schlafen gegangen ist!“

„Aber Dore!“

„Aber Herr Lebrecht! Mein Bräutigam holt mir ja ab, der Gefreite!“

„Ja so! Nun, liebe Dore, ich will nichts davon wissen; ich habe übrigens auch einen Plan.“

„Planen sie los!“

Ich vertraute ihr meine Absicht an und welche Unterstützung ich dabei von ihr erwartete, und sie gerieth darüber außer sich vor Freude.

„Na, das ist recht, Herr Lebrecht!“ rief sie, die Hände

zusammenklatschend. „Da machen Sie mir eine große Freude! — Wir alle Beide auf die Maskenbälle, während die Frau von ganz anderen Dingen träumt! — Nun sehe ich doch, daß Sie ein richtiger Mann sind. — Sie haben mir immer so leid gethan. — Aber amüsiren wollen wir uns ordentlich, nicht wahr?“

Als Dore sich wieder beruhigt hatte, ging sie schleunigst an das Werk. Sie machte mich erst darauf aufmerksam, was ich bei meiner Unerfahrenheit in dergleichen Ausflügen ganz vergessen hatte, daß ich am anderen Morgen doch nicht im

Türkenkostüm umherlaufen könne, und daß sie deshalb meinen Reiseanzug zu Meyer Levin tragen wolle, wo ich mich wieder umkleiden müßte, und mit einem großen Waschkorb wanderte sie ab.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten. Dippoldiswalde.

Am 1. Sonntag nach Trin. (18. Juni) predigt Hr. Sup. Dpit. Vorher Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Allgemeiner Anzeiger.



Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten, nun in Gott entschlafenen Vaters, des früheren Erbgerichtsbesitzers **Carl Heinrich Querner** in Seifersdorf, drängt es uns, allen Denen, welche ihm während seiner Krankheit liebevollen Trost und Beistand leisteten, wie auch für die ehrende und sehr zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Möge der allmächtige Gott Sie Alle vor so schmerzlichem und schwerem Verluste bewahren!

Seifersdorf, am Begräbnistage, den 10. Juni 1876.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlicher Dank.

Wir können nicht unterlassen, nachdem wir vom Grabe unseres unvergesslichen Vaters, Bruders und Schwagers, des Tischlermeisters und Hausbesitzers **Friedrich Fürchtegott Mäder** in Ammeldorf, zurückgekehrt sind, uns an die tröstende Theilnahme zu erinnern und unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Unsern herzlichsten Dank dem Herrn Pastor Knecht für die schmerzlindernde und tröstende Rede am Grabe des Verewigten. Unseren besten Dank auch den Herren Lehrern von Hennersdorf und Ammeldorf für die erhebenden Gesänge am Vorabend und am Tage des Begräbnisses. Auch allen Denen, die von Nah' und Fern herbei eilten und den Verstorbenen durch Blumenschmuck ehrten und zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank. Möge der Gott, der uns die Wunden schlug, unseren Schmerz lindern und Ihnen Allen ein Bergelter sein!

Was Gott uns bestimmte, das wird uns geschehen,
Ob gut oder böse, wir ändern es nicht,
Sein Will' ist der beste, was er uns ersehen,
Ist uns nur zum Glücke, wir versteh'n es oft nicht.
Es trennt uns der Tod nur auf kurze Zeit,
Wir hoffen ein Wiedersehn in Ewigkeit!

Ammeldorf, Hennersdorf, Rastau, Reichstädt und Dresden, am Begräbnistage, den 11. Juni 1876.

Die trauernden Hinterlassenen.

Eine Wirthschaft

mit 45 Scheffel Feld und Wiese, auszugs- und herbergsfrei, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dank. (Verspätet.)

Tief gebeugt und innig bewegt über den so früh und ganz unerwartet erfolgten Tod unseres geliebten und guten Kindes **Albert Emil**, 10 Monate 25 Tage alt, standen wir am 4. Juni am Sarge und Grabe des Vorbenannten. — Trostvolle Worte der Religion, von Hrn. Sup. Dr. Haffe in Frauenstein gesprochen, und fromme erhebende Gesänge der Herren Lehrer daselbst, sowie auch vorher der hiesigen Herren Lehrer, waren lindernder Balsam für unsere verwundeten Herzen. Nicht minder that der so reichlich gespendete Blumenschmuck von Pächtern und Verwandten, sowie Nachbarn und guten Freunden, wie auch die so zahlreiche Begleitung zum Grabe, uns so wohl und wird uns stets unvergesslich bleiben. — Darum Ihnen Allen den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank! Möge Gott solche traurige Schicksale von Ihnen und den lieben Ihrigen fern halten!

Reichenau, den 14. Juni 1876.

Carl Gottfried Glöckner, Gemeinbediener,
nebst Frau.

Dank.

Allen den werthen und lieben Gemeinden, welche uns bei dem am 13. Juni durch Blitzschlag ausgebrochenen Feuer mit ihren Spritzen und Löschmannschaften zur Hilfe eilten und uns dadurch ihre Theilnahme bewiesen, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank, verbunden mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott derartige, sowie andere Unglücksfälle von Ihnen fern halten möge!

Seifersdorf, den 15. Juni 1876.

Der Gemeinderath.

Der unterzeichnete Ausschuss hat beschlossen, Freitag, den 30. Juni d. Js., ein

Schulkinder-Fest

abzuhalten.

Ältern und Freunde unserer lieben Schuljugend werden deshalb ergebenst ersucht, dieses Vorhaben möglichst bald durch Geld- oder Naturalgeschenke wohlwollend zu unterstützen, und nehmen solche außer den sämmtlichen Herren Lehrern die Herren

Seifensieder **Lommassch**,
Kaufmann **Dresler**,
Schneider **Senke**,
Handelsmann **Loze** und
Hausmann **Ebert**

entgegen.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1876.

Der Schulausschuss.

Rathmann **H. S. Bucher**, Vorsitzender.

Ein Planwagen und eine Halbchaise
verkauft
Dr. Köber in Frauenstein.

In der Schule zu Hermsdorf bei Frauenstein sollen

26 neue Bänke

angeschafft und die Lieferung an den Mindestfordernden verbunden werden. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Forderungen bis 24. Juni d. Js. an den Schulvorstand daselbst einzureichen, wo eine Probestaue zur Ansicht steht.

Hermsdorf bei Frauenstein.
Der Schulvorstand.

Beim Schulbau in Börnichen bei Bessendorf sollen die Tischler-, Glaser-, Schlosser-, Klempner-, Schieferdecker-Arbeiten, Anfertigung der Substanzien, sowie Anfertigung der Blisableitung, dem Mindestfordernden, jedoch mit Auswahl der Licitanten, übergeben werden. Hierauf Reflectirende wollen alles Nähere bei Unterzeichnetem einsehen und ihre Preis-Offerterten bis spätestens den 24 Juni d. Js. daselbst einreichen.

Börnichen, den 14. Juni 1976.
Der Schulvorstand.
E. Köhler, Vorsitzender.

Echte Gußstahl- und steyrische Sensen, Sichel, sowie echte bayrische, Horschüter und Schweizer Werksteine, Hornwekziegen, Dängelstöckel, Dängelhammer, sowie Sensenwürfe,

empfehlst billigt
Glashütte. Alban Tegner.

Tafelglas in allen Größen,
Gold- und Polirander-Leisten,
Fensterbeschläge

empfehlst billigt
Gustav Jäppelt.



Echte Gußstahl- und steyrische Sensen, Sichel, bayrische und Mailänder Werksteine, Streichschalen und Hornwekziegen

empfehlst zu den billigsten Preisen
Carl Seifert,
Schleifer u. Siebmacher in Frauenstein,
gegenüber der Garlücke.

Ein eiserner Thorweg,
5 Ellen breit, 4 Ellen hoch, und 4 Felder Baum, 2 Ellen und 18 Zoll hoch, ist für den Eisenpreis zu haben;
2 neue u. 1 alter Wirthschaftswagen,
Dängelmaschinen,
Sack'sche Pflüge

in allen Sorten billigt bei
G. M. Näther, Schmiedemstr. in Raig.

Getragene Herren-Garderobe,

als: Röcke, Hosen, Westen, Stiefeln, Hemden u. s. w., sind billig zu verkaufen bei

A. Hesse in Dippoldiswalde, Schuhgasse.

Pferde-Verkauf.

Ein paar fehlerfreie Arbeitspferde, tüchtige Zieher (Dänen), sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

2 gute starke Bucht- u. Bug-Kühe

stehen zu verkaufen bei
Mehlhorn,
Freib. Str. Nr. 237 in Dippoldiswalde.



Eine Anzahl schöner Ferkel, halbenenglische und Suffolk-Race, sind nächsten Dienstag, auf dem Markte in Dippoldiswalde zu verkaufen.
Carl Bierig, Viehhändler
aus Klingenberg.

Wagen-Verkauf.

Ein ziemlich neuer Wagen, starker Einspanner oder schwacher Zweispänner, mit oder ohne Leitern, erst 3 Monate gefahren, ist zu verkaufen bei
Robert Genauk in Wendischcarsdorf.



Ein zweispänniger Lastwagen, in gutem Zustande, mit eisernen Achsen, ist billig zu verkaufen in Dippoldiswalde, Brauhofstraße 302.

Wiederverkäufer und Consumenten werden darauf aufmerksam gemacht, dass seit 1. Juni das

Special-Geschäft für Caffee, Zucker, Thee und Chocolate

von A. O. Kraffert in Dresden

(Victoria-Strasse 24) bei anerkannt billigen Preisen unter Sconto-Berechnung verkauft. — Bei Beträgen von zehn bis fünfzig Mark werden 2 pro Cent, bei grösseren Posten 3 pro Cent decortirt. Schriftliche Ordres von ausserhalb finden gegen Nachnahme sofortige Effectuirung.

Preisselbeeren

verkaufe ich, um damit zu räumen, à A. mit 20 Pfg.
Gustav Jäppelt.

Dippoldiswald. Feuerwehr-Cigarre.
Auf unsere
Dippoldiswaldaer
Feuerwehr-Cigarre
erlauben wir uns die geehrten Raucher besonders aufmerksam zu machen.
Berndt & Jungnickel.

Dippoldiswaldaer.
Feuerwehr-Cigarre.

Dippoldiswaldaer.
Feuerwehr-Cigarre.

Kornbranntwein,

auf franz. Rothweingebinden gelagert, à Liter 40 Pfg., bei Entnahme von 5 Liter à 35 Pfg., empfehlst
Gustav Jäppelt.

Bausand,

starke Fuhren à 4 Mark, werden frei in's Haus geliefert durch
E. W. Künzelmann.

In der Nähe von Reinhardtsgrimma ist ein **neugebautes Haus** mit **Garten**, herbergfrei, bei 600 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in Nr. 105 in Reinhardtsgrimma.

Eine schöne hochtragende Kalbe, ganz nahe zum Kalben, Oldenburger Raze, verkauft der Fleischer **Walther** in **Reichstädt**.

Zu verkaufen ist 1 **Glöckchen** mit Zubehör, 85 Pfund wiegend, sowie 1 **antiker Kelchdeckel** mit Perlenstickerei, beim **Hospitalverwalter** in **Frauenstein**.

Türk. u. ungar. Pflaumen, türk. Pflaumenmus

empfehlen **Wilh. Dressler**, am Markt.

Frisch gelegte Enten-Eier

sind zu verkaufen auf dem **Vorwerk Oberhäslisch**.

Eine große Parthie

Kraut- und Runkel-Pflanzen

sind zu verkaufen in **Grana** b. **Dresden**, Nr. 23k., 1 Tr.


Feinste Isländer

Matjes-Heringe

empfehlen

Wilhelm Dressler, am Markt.

Das seit Jahren berühmte **echte Glöckner'sche Zug- und Seil-Pflaster**, mit dem Stempel

M. RINGELHARDT und der Schutzmarke 

auf den Schachteln versehen, ist von den Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen **Sicht und Reizen** (durch Einreibung), sowie alle offene, aufzuziehende, zu zertheilende Leiden, erfrörene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene und nasse, Flechten, Fühneraugen, Frostballen etc., und ist zu beziehen, à Schachtel 25 Pfg., aus den Apotheken in **Dippoldiswalde** (A. Rottmann), **Pirna**, **Charandt**, **Wilsdruff**, **Rosßen**, **Mittweida**, **Freiberg**, **Dederan**, **Frauenstein**, **Sahda**, **Altenberg**, **Marienberg** etc.; Fabrik in **Sohlis** bei **Leipzig**, Eisenbahnstr. 18.

Ringelhardt's Universal-Balsam,

mit der obigen Schutzmarke auf den Dosen versehen, ist geprüft und dessen Verkauf genehmigt; — sie wird hauptsächlich **Unterleibs-Brüchleidenden** empfohlen, selbst bei **veralteten Brüchen** und dem ähnliche Leiden heilt dieser Balsam in den allermeisten Fällen vollständig, sowie alle **rheumatische Schmerzen**, gegen **Frost- und Brandwunden** und alle **äußerliche Schäden** etc.

Zu beziehen à Dose mit Gebrauchsanweisung 1 und 2 **Mark** aus der **Apotheke** in **Dippoldiswalde**, **Dresden** etc. Fabrik in **Sohlis** bei **Leipzig**, Eisenbahnstraße 18.

Heute frisch geräucherte Heringe

bei **G. Schwarz**, **Altenberger Straße**.

Dachpappen in Rollen,

fix und fertig getheert zum Auflegen offerirt billigt die **Kost'sche Pappenfabrik**.

 **Tafelglas**, 

à Bund 4 **Mark** 20 **Pfg.** und 4 **Mark** 50 **Pfg.**, empfiehlt **F. Solfert** in **Glashütte**.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Aity's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Aity's Naturheilmethode“**, Preis 1 **Mark**. Der in diesem berühmten Werke, ca. 560 Seiten starken Buche angegebene Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Bergweilung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „illustrierte Originalwerk“ von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig, welche auf Wunsch auch einen Auszug des selben gratis und franco versendet.

Magen- u. Darmkatarrh

oder **Verschleimung**

und damit verbundene **Nebenkrankheiten**

werden nach einer bewährten Methode und zwar **leicht, sicher und wahrhaft gründlich** beseitigt von

J. J. F. Popp in **Heide** (Holstein).

Originalbrief. Ich bekenne hierdurch, daß mir Ihre Heilmethode segensreich bekommen und ich durch dieselbe soweit genesen bin, daß ich fast alle Speisen verdaue und genießen darf und gar in meinen inneren Organen ein ganz anderer Mensch geworden, — welches Aerzte in länger als 10 Jahren nicht bewirken konnten, — weshalb ich meinen tiefgefühltesten Dank pflichtgemäß hiermit abstatte, auch allen ähnlich Leidenden zu ihrem Wohle Ihre Kur zu empfehlen nicht unterlassen werde. **Harburg** (Hannover), 12./10. 75.

Bespermann, Zollbeamter.

● **Asthma.** ● **Keuchhusten.** ●

Herrn **W. S. S. Zickenheimer** in **Mainz**. —

Neuburg, Reg.-Bez. **Cöln**, 23. Jan. 1876.



Meine Frau, die an Asthma leidet, hat Ihren **Trauben-Brust-Sonig** versucht und

findet sich sehr erleichtert. Bitte um 42 **Bl.**

J. Bünnagel, Kaiserl. Post-Verwalter.

Neuburg a. d. **Donau**, 22. Jan. 1876.

Ihr **Trauben-Brust-Sonig** wurde im Herbst bei dem hier herrschenden Keuchhusten mit bestem Erfolge hier angewendet. **A. Bruchlacher**, Kaufmann.

Verkaufsstelle des allein ächten rheinischen **Trauben-Brustsonigs** mit nebigem Fabrikstempel in der

Apotheke zu **Dippoldiswalde**.

Mehrere Accord-Grasmäher

werden gesucht für das **Vorwerk Oberhäslisch**.

Zu einem an **Hufspalte** und **Mondblindheit** leidenden **Pferde** wird ein **Wärter** zu täglich mehrstündigem **Ausführen** gesucht. Näheres in der **Exped. d. Bl.**

Zwei Arbeiterinnen

sucht noch die **Kost'sche Pappfabrik.**

Ein Dienstmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht **Schuhgasse 119.**

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition ds. Bl.

Ein freundliches **Logis** ist zu vermieten und sofort oder zu Michaelis zu beziehen. **Vorstadt Nr. 254.**

Am Sonntag wurde im Gasthof zum Hirsch ein **Sut** vertauscht. Der mit A. S. bezeichnete kann gegen denselben umgetauscht werden beim **Tischlermstr. Vogler, Schuhgasse.**

Am 15. wurde auf der Wiese, zum Gute Nr. 25a. zu **Wilmsdorf** gehörig, ein **Packet Sachen** gefunden. Der sich legitimirende Eigentümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst in Empfang nehmen.

Gutes Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch empfiehlt **Mstr. Schwenke, Niederthorstr.**

Frisches Rind-, Schweine- u. Kalbfleisch, beste Waare, empfiehlt **Einhorn in der „Sonne.“**

Frisches Rind- und Kalbfleisch, Pökelfleisch und -Knöchel empfiehlt **P. Kästner, Drauhofstraße.**

Ausgez. fettes Rind- und Schweinefleisch empfiehlt **A. Dörner.**

Sonntag, den 18. Juni, Nachmittags von 1 Uhr an, **neubackene Plinzen,** wozu ergebenst einladet **S. Stephan, am Markt.**

Schießhaus zu Dippoldiswalde. Sonntag, den 18. Juni,

Gesangs-Concert,

ausgeführt von der beliebten

Erzgebirg. Sängergesellschaft Schumann aus **Nieder-Zwönitz,** bestehend aus 8 Personen (3 Damen und 5 Herren).

Zum Vortrag kommen **Quartetts, Terzetts, Duetts, Couplets** und **Lieder,** mit und ohne **Costüm.**

Anfang **8 Uhr.** Programm neu! **Entree 30 Pfg.** Da Niemand unsere Unterhaltung unbefriedigt verlassen wird, sehen wir einem zahlreichen Zuspruch hoffnungsvoll entgegen. **Nichter & Schumann.**

Um zahlreichen Besuch bittet

C. Hofmann.

Sonntag, den 18. Juni, **Tanzmusik im Görz'schen Saale,** wozu ergebenst einladet **A. Görz.**

Feuerwehr!

Heute **Sonabend,** Abends 8 Uhr, allgemeine Übung. Probe und Uebernahme der neuen **Karrenspritze.** Hierauf **Bereinigung** im **Rathskeller.**

Das Commando.

Sonntag, den 18. Juni, Abends von 6 Uhr an, lade ich zu **Schnitzel à la Holstein, Lenden-Beefsteak, Schweinspökelbraten mit Klößen** ganz ergebenst ein. **S. Stephan, am Markt.**

Militär-Verein zu Reichstädt u. Umg. Die nächsten Sonntag, den 18. Juni, abzuhaltenen **Versammlung** findet erst **den 23. Juni** statt. **Der Vorstand.**

Nächsten Sonntag, den 18. Juni, **Casino im Gasthof zu Höckendorf.** Anfang 5 Uhr. Um zahlreichen Besuch bitten **die Vorsteher. C. Wegbrod, Gastw.**

Sonntag, den 18. Juni, **Vogelschießen mit Carousselbelustigung im Gasthof zu Kleinölsa,** wozu ergebenst einladet **Liebschner, Gastwirth.**

Sonntag, den 18. Juni, **neubackene Plinzen in Ulberndorf,** wozu ergebenst einladet **Fr. Weinhold.**

Sonntag, den 18. Juni, **Carroussel-Belustigung und Neub. Käse-käulchen im Gasthof zu Oberkarsdorf,** wozu ergebenst einladet **M. Wesel.**

Künftigen Sonntag, den 18. Juni, **Jungfernball in Oberfrauendorf,** wozu ergebenst einladet **C. Reichel.**

Gasthof Wendischcarsdorf.

Sonntag, den 18. Juni, **Tanzmusik,** wobei ich mit **Bratwurst** und **Sauerkraut,** ff. **Leitmerischer** und **verschiedenen Speisen** bestens aufwarten werde und wozu ich ergebenst einlade. **May, Gastwirth.**

Sonntag, den 18. Juni, **Vogelschießen mit Carousselbelustigung und Tanzvergnügen in Duobren,** wobei ich mit **warmen und kalten Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten werde und wozu ich ergebenst einlade. **Duobren. C. Eisner, Gastwirth.**

Sonntag, den 18. Juni, **Tanzmusik in Possendorf,** wozu ergebenst einladet **Wittwe Säbig.**

